

Neu-köllnisch **DIE LINKE. PDS**

Linkes Informations- und Diskussionsblatt

Abschiebestopp für KurdInnen in Berlin!

In der Türkei kamen alleine seit März 2006 innerhalb von nur 3 Wochen durch Gewalt von Polizisten und Sicherheitskräften gegen kurdische Demonstranten 20 Personen zu Tode. Nach einer Phase relativer Entspannung setzt die türkische Regierung wieder auf die Politik der Stärke. In der Folge erfahren KurdInnen erneut, dass der begonnene Reformprozess in

Exklusiv
aus dem Abgeordnetenhaus



der Türkei weitgehend nur auf dem Papier stattfindet. Aufs Neue ist die kurdische Zivilbevölkerung Militäreinsätzen ausgesetzt.

Angesicht der bekannten Fakten fordert die Linkspartei.PDS von Berlin den Innenminister von Berlin auf, sich beim Bund für einen umgehenden Türkei-Abschiebestopp für KurdInnen und Kurden stark zu machen und auf Landesebene einen sofortigen Abschiebestopp anzuweisen.

Die Linke teilt die Meinung engagierter Bürgerinnen und Bürger und vieler Vertreterinnen und Vertreter der Medien, dass die Integration z.B. der Familie Aydin in unserer Gesellschaft bereits erfolgt ist und ihr Bleiberecht auch aus humanitären Gründen angemessen ist. Es liegt im Interesse der Stadt Berlin, die Politik der Welt-offenheit, Toleranz und Humanität, wie sie unter anderem im Integrationskonzept für Berlin formuliert wird, fortzusetzen und das bürgerschaftliche Engagement für die Integration von Flüchtlingen zu unterstützen.

Evrin Baba

Generation Rütli?

Integration kann gelingen – wenn Schulen, Kitas und Eltern zusammenarbeiten



200 Schüler und Lehrer der Rütli-Schule tanzten und sangen bei ›Rütli tanzt in der Arena‹ Ende Mai.

Foto: Archiv

Von Christian Posselt

Die Rütli-Schule im Norden Neuköllns kennt die ganze Republik. Sie gilt als Symbol einer gescheiterten Integrationspolitik, inzwischen wird sogar von einer ›Generation Rütli‹ gesprochen. Die Franz-Schubert-Schule ist so gut wie unbekannt. Dabei liegt sie nur rund hundert Meter entfernt. Für ihr Engagement zur Aktivierung von Eltern mit Migrationshintergrund erhielt die Grundschule im vergangenen Jahr den Integrationspreis der Stadt Berlin. 2.000 Euro gab es vom Landesbeirat für Migration und Integration.

Unter insgesamt 27 Projekten hatte eine Jury die Schule ausgewählt, weil dort in vorbildlicher Weise Eltern gezielt auf allen Ebenen angesprochen und einbezogen werden. So gibt es ein Elterncafé mit Bildungs- und Beratungsangeboten, psychosoziale Hilfestellung in Problemsituationen, türkisch- und arabischsprachige Elternabende, Mütter-Deutschkurse und die Teilhabe der Eltern am gesamten Schulleben, sowie eine langjährige Kooperation mit Nachbarschaftseinrichtungen.

Die Schule ist nicht das einzige Beispiel gelungener Integration. Im Kindertreff ›Waschküche‹ verbringen Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren ihren Nachmittag. Sie sind griechischer oder deutscher, vorwiegend aber arabischer und türkischer Herkunft. »Kindersozialarbeit hat jedoch allenfalls kompensatorische Effekte«, so

Elke Bovier, Leiterin der Einrichtung. Um besser mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, wird der Kindertreff nun auch ein Elterntreff. Zudem werden Elternkurse zu Fragen der gewaltfreien Erziehung angeboten. Ein erster multikulturell besetzter Kurs hat Mitte Mai begonnen.

Im Projekt ›Rucksack‹ fördern eigens ausgebildete Elternbegleiterinnen mit nicht-deutscher Herkunft die Kooperation zwischen Kitas und Müttern.

Dabei trägt das Kind in seinem ›Rucksack‹ ein bestimmtes Thema zwischen Kita und Zuhause hin und her. An beiden Orten wird so beispielsweise das Thema ›Frühling‹ gelesen. Die Erziehungspartnerschaften dienen der Sprachförderung und stärken die Bildungskompetenz der Mütter. Das Programm der regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule (RAA) und der Djeli Association richtet sich besonders an Roma und Sinti, an afrikanische und afrodeutsche Familien.

Ähnliches verfolgt der Verein Al-Dar an Schulen. Während diese klagten, wir erreichen die Eltern nicht, berichteten jene nur von Konflikten mit der Schule, sagt Leiterin Renée Abul-Ella. Vielfach entstünden die Probleme aus Missverständnissen und Unkenntnis. Al-Dar bietet daher Schulungen speziell für arabische Familien an. In den Seminaren erhalten sie Informationen über das Schulsystem, tauschen sich Schule und Eltern über ihre Erwartungen aus, wird diskutiert, was es bedeutet, Kinder in einer fremden Kultur zu erziehen.

Der Berliner Senat fördert die zuletzt genannten Projekte im Rahmen seines integrationspolitischen Programms, aus dem bis Ende des Jahres insgesamt 500.000 Euro an 17 Projekte vergeben werden.

mit Bericht aus Neues Deutschland

Bericht von der BVV-Sitzung am 24. Mai

Zählergemeinschaft stärkt Stadtteilmütter

Die Bürgerfragestunde eröffnete die vorletzte Sitzung in diese Legislaturperiode. Hier wurde unter anderem das Bezirksamt aufgefordert, etwas gegen die Beschriftung eines Ladens in den Gropiuspassagen zu unternehmen. Dieser Laden führt in seinem Firmennamen zwei Großbuchstaben, die den Runen der SS täuschend ähnlich seien. Der Bürgermeister Heinz Buschkowsky versicherte, dass er diese Anfrage an den Staatsschutz weiter leiten werde, da er selbst nicht eingreifen könne.

Rütli

Der Bürgermeister kam gerade aus der Arena, wo die Schüler der Rütli-Schule die Aufführung ›Rütli tanzt – Wir können auch anders‹ zeigten. Er war noch ganz angetan von der energiegeladenen Vorführung und betonte nochmals, wie wichtig es ist jungen Menschen das Gefühl zu geben, dass sie was können, man müsse ihr Selbstvertrauen stärken und sie nicht von vorn herein abstem-peln.

Bürgerämter

Auf meine Große Anfrage, was sich zwischen dem Monitoring der Bürgerämter im Jahr 2004/2005 bis heute verändert hat, gab der Stadtrat Michael Büge keine konkrete Antwort. Bei diesem Monitoring schnitten Neuköllns Bürgerämter relativ gut ab. Schaut man sich jetzt allerdings donnerstags nachmittag im Bürgeramt Donau- oder auch Erkstraße um, bekommt man einen Schreck. Alle Plätze im Wartebereich sind voll und auf den Gängen stehen und sitzen viele Menschen. Abgesehen davon, dass solche langen Wartezeiten nicht akzeptiert werden können, habe ich festgestellt, dass die Beschäftigten völlig überfordert sind. Ich möchte unter diesen Bedingungen nicht arbeiten müssen. Büge sieht nur die im Monitoring erhobenen Zahlen, streckt die

Beine weit von sich und klopft sich selbst auf die Schulter. Überlastungsanzeigen der Mitarbeiter? Fehlanzeige! Es herrscht Angst unter den Mitarbeitern. Wer sich beschwert bekämme Ärger, hieß es hinter vorgehaltener Hand. Ich bin gespannt auf sein Personalkonzept, was er hoffentlich zum Ausschuss erläutern wird. Personalmanagement und Mitarbeiterführung scheint nicht seine große Stärke zu sein.

Stadtteilmütter

Ein großer Schritt in Sachen Integration ist der Zählergemeinschaft mit dem Antrag ›Stadtteilmütter für alle Quartiermanagementbereiche‹ gelungen. Frauen verschiedenster Herkunft, werden speziell dafür ausgebildet, um in ihrer eigenen Kommunitis die Frauen und Mütter davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, den Kindern einen gleichberechtigten Start in Leben zu ermöglichen. Sie informieren über die Notwendigkeit des Erlernens der deutschen Sprache. Sie klären auf, über die Rechte der Frauen, geben Hilfestellung und setzen sich ein für gleichberechtigtes Mit-

einander ein. Diese Form der Integrationsmaßnahmen hat sich als sehr effektiv erwiesen. Überzeugen ist besser, als von oben aufdrücken. Natürlich sind solche Aufgaben nicht ohne Geld zu machen. Aber es hilft nicht nur der Zielgruppe, sondern es trägt dazu bei, ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander aller Bewohner Neuköllns zu fördern. Auch in einem knappen Haushalt muss man politische Schwerpunkte setzen.

Auch in die zuständigen Verantwortlichen für Integration im Senat haben festgestellt, dass systematische, manchmal auch kleinteilige, aber intensive Arbeit mehr bringt, also ein tollen Konzept auf dem Papier. Ich erhoffe mir eine finanzielle Unterstützung bei diesem einmaligen bezirklichen Projekt.

Sylvia Stelz, Fraktionsvorsitzende

Anträge – Was wurde daraus?

Beschlossen

- Kleingärten erhalten (Grüne)
- Nachnutzung des Flughafens Tempelhof (Linke.PDS)
- Mehr Luftgüte-Messstationen im Bezirk (Grüne)
- Stadtteilmütter für alle QM's (SPD/Grüne/Linke.PDS/CDU)
- Erneuerung des Zaunes am St. Michael-Kirchhof (SPD)
- Maueropfer im Internet würdigen (Grüne/CDU)

Überwiesen

- Tempo 30 im Töpchiner Weg (Grüne)
- Pädagogen über Gewaltdelikte informieren (FDP)
- Keine Ausdehnung von Hartz IV-Sanktionen auf die Kosten der Unterkunft (Linke.PDS)

Schlussberichte

- Stärkung der Ortsteilzentren (CDU)
- Übergabe der Einbürgerungsurkunden (SPD)
- Anforderung an Staatsangehörigkeitsausweisen in Zweifelsfällen (CDU)
- Bürgeramt Donaustraße (SPD)

* Alle Anträge sowie die Unterlagen zur BVV können im Fraktionsraum A 307 im Rathaus und in der Geschäftsstelle am Richardplatz eingesehen werden.

Mitteilung in eigener Sache

Am 28. Juni 2006 findet die letzte BVV dieser Legislaturperiode statt. Ich lade alle Bürger ein, sich vor den Wahlen ein Bild über die in der BVV vertretenen Parteien zu machen. Bezirkspolitik ist relativ eigenständig. Es geht nicht immer nur um die ›weltbewegenden‹ Themen, sondern um das Suchen und Finden von Lösungsansätzen der Probleme, die den Bürger in seinem Kiez, Arbeitsleben oder auch einfach in seiner Freizeit bewegen. Für den der mehr wissen möchte, in den Wahlkreisen finden vor den Wahlen eine Vielzahl von Veranstaltungen statt. Wir freuen uns auf jeden, der sich informieren möchte.

Bündnis gegen Rechtsextremismus in Neukölln!

§ Jugendorganisationen der Neuköllner Parteien gründen ein ›Buntes Bündnis gegen braunes Einerlei‹.

§ Junge Union, Jusos, Junge Linke.PDS Berlin-Brandenburg, Grüne Jugend und die Junge Liberalen beziehen gemeinsam Stellung: »Auf Extremisten kann man verzichten!«

Die Jugendorganisationen aller in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung vertretenen Parteien haben am 03. Mai 2006 ein Bündnis gegen Rechtsextremismus gegründet. Unter dem Motto ›Buntes Bündnis gegen braunes Einerlei‹ beziehen die beteiligten Parteien öffentlich wirksam

Position gegen Rechtsextremismus. Vertreten in diesem Bündnis sind die Junge Union, die Jusos, die Junge Linke.PDS Berlin-Brandenburg, die Grüne Jugend und die Junge Liberalen.

»Nach dem Vorbild der ›Initiative Bunte Jugend Berlin‹ auf Landesebene haben wir nun endlich auch ein breites Bündnis in Neukölln initiieren können«, sagt Benjamin Krüger, Sprecher der Junge Linke.PDS Neukölln.

Während in der Vergangenheit hauptsächlich der Süden Neuköllns von rechtsextremen Vorfällen betroffen war, werden in der letzten Zeit auch immer mehr Vorfälle

in Nord-Neukölln bekannt. So wurden beispielsweise vor einer Neuköllner Schule Aufkleber mit rechtsextremen Gedankengut verteilt und, in einem anderen Fall, die Gründung einer Bürgerwehrgruppe gegen vermeintliche Kinderschänder angestrebt.

»Bei dem Thema Rechtsextremismus müssen wir parteiübergreifend Stellung beziehen«, sagt Christine Schwarzer von der Jungen Union. Sie und ihre Mitstreiter aus den anderen Parteien möchten mit dem Bündnis ein Zeichen setzen, dass es im demokratischen Spektrum genügend Wahlalternativen gibt.

Alle Jugendorganisationen der Parteien sind sich einig: »Auf Extremisten kann man verzichten!«

Für die Junge Linke.PDS Neukölln
Benjamin Krüger

Rückfragen unter: neukoelln@pds-jugend-bb.de

Städtepartnerschaften Life

Neukölln hat viele partnerschaftliche Beziehungen zu anderen Städten, einige, die mit Leben gefüllt sind, aber auch andere, die leider nur noch auf dem Papier stehen. Umso erfreulicher ist, dass nunmehr noch

zwei Städte hinzugekommen sind, Prag Stadtteil 5 und Ismir-Cigli. Die Wappen beider Städte wurden Ende Mai auf dem Rathausvorplatz feierlich eingeweiht. Aber nicht nur Vertreter dieser beiden Städte

besuchten Neukölln. Anlässlich der 300 Jahrfeier des Schloß Britz, kam außerdem noch eine Abordnung aus Leonberg, Wetzlar und Usti nad Orlici.

Es war ein interessantes Zusammentreffen der verschiedenen Partnerstädte Neuköllns und es gab einen regen Gedankenaustausch.

Aber auch die kleinen unspektakulären

Treffen sind wichtig, um eine Partnerschaft lebendig zu gestalten. So war die Leiterin eines Frauenkulturzentrums aus Ismir im April, auf Einladung der Fraktionen der BVV, in Neukölln. Erstaunt, fast ungläubig schaute sie sich den Markt am Maybachufer an. Manche Auslagen an den Ständen kannte sie nur von ihrer Großmutter. Auch bei einem Besuch in einer Grundschule erschrak sie heftig, weil ein Mädchen mit Kopftuch den Raum betrat. Das ist doch verboten, platzte sie heraus. Das Erlebnis, Altes und Traditionelles auf gleichen Raum mit Modernem und Fortschrittlichem, beschäftigte sie noch lange. Sie hatte viele Fragen und Dank Gülaysan, die uns half das Sprachproblem zu bewältigen, konnten wir uns ausführlich mit ihr unterhalten. Für sie war das quirliche und multikulturelle Leben in Neukölln eine interessante und auch wichtige Erfahrung.

Sylvia Stelz



Foto: privat

Abschiebung der Familie Aydin

Die kurdische Familie Aydin soll abgeschoben werden. Eine Geschichte, die bundesweit Aufsehen erregt hat. Denn diese Familie lebt nun seit 17 Jahren in Deutschland, ist hier integriert, einige der Kinder sind hier in Deutschland geboren, besuchen hier die Schule.

Die Aydins hatten damals aus politischen Gründen die Türkei verlassen und in Deutschland Asyl beantragt. Ihnen wurde vorgeworfen, unter falschem Namen Asyl beantragt zu haben. Mittlerweile geht der

Streit vor Gericht um ein Bleiberecht nun schon mehrere Jahre. Die Duldung der Familie Aydin ist im Mai ausgelaufen. Die Härtefallkommission hat sich gegen die Abschiebung ausgesprochen. Dennoch lehnten Innensenator Körting und der Petitionsausschuss im Berliner Abgeordnetenhaus eine Unterstützung für die Familie ab. Drei ältere Schwestern sollen in Deutschland ihre Ausbildung beenden dürfen, die Eltern und vier jüngere Kinder sollen zurück in die Türkei geschickt werden, wo ihnen ein

ungewisses Schicksal droht. Nun will die Familie mit einem Asylfolgeverfahren ihre Abschiebung verhindern.

Auf ihrem Landesparteitag am 6. Mai hat die Linkspartei das Bleiberecht der Aydins sowie einen Abschiebestopp für Kurden gefordert und das Vorgehen von Innensenator Körting heftig kritisiert.

Auch wenn die Türkei mittlerweile etliche Reformen eingeleitet hat, so sind nach Berichten von Amnesty International noch immer besonders Kurden in der Türkei von Folter und politischer Verfolgung bedroht.

Julia Wiedemann

Linkspartei und Kultur

Regelmäßig treffen sich die Mitglieder des Neuköllner Bezirksverbandes, um gemeinsam Kultur im Bezirk zu erleben. Es ist

unvergessliche Akzente. Alle waren von diesem Event begeistert, obwohl das Wetter nicht so ganz mitspielte. Viele nahmen



Schloß Britz

Foto: Archiv

nicht leicht, aus dem vielfältigen Angebot zu wählen.

Das Barockfest im Schloß Britz, zu Ehren der 300. Jahrfeier, war diesmal unser Ziel. An diesem Tag erstrahlt der Schlossgarten in barockem Glanz und entführt die Besucher zurück in die Welt der mondänen Festkultur des 18. Jahrhunderts. Ein Kostümverleih vor Ort gab die Gelegenheit, sich ganz in diesem Stil zu kleiden. Im Garten begegneten den Gästen nicht nur historischen Persönlichkeiten. Auch der Bürgermeister Heinz Buschkowsky, die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Gabi Vonnekold und andere Verordnete, nutzten die Gelegenheit, sich im historischen Outfit zu zeigen. Sie amüsierten sich über die verdutzten Gesichter der anderen Besucher.

Weiterhin konnte man anspruchsvolle Konzertmusik genießen, die leichte Muse der Unterhaltungskunst oder eine Diskussion zur Aufklärung auf sich wirken lassen. Das neue Sinfonieorchester Berlin spielte zum finalen Höhepunkt die Feuerwerksmusik von Händel. Dazu tanzte ein Barocktanzensemble und die pyrotechnischen Illuminationen setzten unter anderem

sich vor, doch öfter mal das Schloß Britz zu besuchen. Hier finden das ganze Jahr über interessante Veranstaltungen statt.

K. Meier

Neuköllner Termine für Juni

Karneval der Kulturen

04. Juni, ab 10 Uhr

Rixdorfer Schmiede

8. Juni, 18 Uhr

Schiedeabend

48 Stunden Neukölln

23. bis 25. Juni

Galerie Olga Benario

15.06.06, 19.30 Uhr

›Fit for fair‹

Arbeitsbedingungen bei Adidas, Puma & Co.

22.06.06, 19.30 Uhr

›1936 – Juden unerwünscht‹

Ausgrenzung jüdischer Sportler zur Olympiade

JC Feuerwache

23. Juni

Sommerfest für die ganze Familie

Tanzwettbewerb Break-Dance

Gropiusstadt

17. Juni

Openair auf dem Lipschitzplatz

Buckow

17. und 18. Juni

Dorfteich- und Dorfangerfest

Britzer Garten

24. Juni

Sommersonnenwendfest mit Feuerwerk

Termine der Linke.PDS

Bezirksvorstand

9. und 23. Juni, 17 Uhr

Richardplatz

Mitgliederversammlung

23. Juni, 19 Uhr

Richardplatz

Fraktionssitzung

19. und 26. Juni, 17 Uhr

Rathaus, Raum A 307

BVV

28. Juni, 17 Uhr

Rathaus, BVV-Saal

Info-Stände

10. Juni, 11 Uhr

Hermannplatz

17. Juni, 10 Uhr

Alt-Buckow

48 Stunden Neukölln

24. und 25. Juni, 14 bis 18 Uhr

Geschäftsstelle geöffnet

Junge Linke

14. und 28. Juni, 19 Uhr

Richardplatz

Rock für Links

10. Juni, ab 16 Uhr

Parkau Lichtenberg

AG Hartz IV

7. Juni, 17 Uhr

AG Migration

8. Juni, 18 Uhr

Arbeitstreffen

22. Juni, 18 Uhr

Öffentliche Diskussionsveranstaltung

Richardplatz

AG Kultur

13. Juni, 19 Uhr

Lesewerkstatt, Kaktusblüte

27. Juni, 19 Uhr

Arbeitstreffen, Richardplatz

AK Erwin

13. und 27. Juni, 11–14 Uhr

Erwerbslosenfrühstück

6. und 20. Juni, 17–19 Uhr

Arbeitstreffen

Alle AGs am Richardplatz 16

IMPRESSUM

›Neu-köllnisch‹ erscheint 10x im Jahr.

Herausgeber: Linke.PDS Berlin,

Auflage dieser Ausgabe: 1.500

V.i.S.d.P.: Dr. Sylvia Stelz

Geschäftsstelle Neukölln, Richardplatz 16,

12055 Berlin, Tel./Fax: 6 13 59 19

Redaktionsschluss: 29. Mai 2006

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen

nicht der Ansicht des Herausgebers entsprechen!

Geburtstage

Wir gratulieren recht herzlich im Juni

Stefan Grätz

Kurt Hartmann

Lene Sörensen

Elke Widera-Schwalbe